

NAXOS

ANDRÉ PARFENOV



# THE GENESIS OF THE GOLDBERG VARIATIONS

J. S. BACH – A. PARFENOV

# The Genesis of the Goldberg Variations

André Parfenov, Klavier

**Johann Sebastian Bach**

**Goldberg Variations, BWV 988**

1	Aria	1:55
2	Variatio 1	1:02
3	Variatio 2	0:51
4	Variatio 3 (Canone all' Unisuono)	1:16
5	Variatio 4	0:54
6	Variatio 5	0:41
7	Variatio 6 (Canone alla Seconda)	0:39
8	Variatio 7 (al tempo di Giga)	1:17
9	Variatio 8	0:58
10	Variatio 9 (Canone alla Terza)	0:51
11	Variatio 10 (Fughetta)	0:50
12	Variatio 11	1:17
13	Variatio 12 (Canone alla Quarta)	1:11
14	Variatio 13	2:10
15	Variatio 14	1:07
16	Variatio 15 (Canone alla Quinta)	3:30
17	Variatio 16 (Ouverture)	1:34
18	Variatio 17	1:03
19	Variatio 18 (Canone alla Sesta)	0:49
20	Variatio 19	0:57
21	Variatio 20	1:00
22	Variatio 21 (Canone alla Settima)	1:30
23	Variatio 22 (Alla breve)	0:52
24	Variatio 23	1:07

25	Variatio 24 (Canone all' Ottava)	1:07
26	Variatio 25 (Adagio)	4:52
27	Variatio 26	1:02
28	Variatio 27 (Canone alla Nona)	1:41
29	Variatio 28	1:19
30	Variatio 29	1:21
31	Variatio 30 (Quodlibet)	1:13
32	Aria da capo	2:13

### **André Parfenov**

#### **New Goldberg Variations (Carsten Dürer gewidmet)**

33	Introduktion	1:38
34	Aria (Canone alla Quinta)	2:37
35	Variation 1 (Quarten)	1:49
36	Variation 2 (Canone una struttura ritmica)	1:15
37	Variation 3 (Tonale arpeggio)	1:48
38	Variation 4	1:18
39	Variation 5	2:53
40	Variation 6 (Serie)	0:39
41	Ouverture (Kirchenglocken)	2:41
42	Variation 7	1:19
43	Variation 8	2:38
44	Variation 9 (Interludium)	0:55
45	Variation 10 (Tonalitat Definition)	4:46
46	Variation 11 (Sides of the Eternal Romanticism)	4:07
47	Variation 12 (Toccatà)	2:09
48	Finale	2:45

**Total Time: 79:50**

## Bach und Parfenov

Fast scheint es vermessen zu sein, dass sich ein Komponist von heute dem zeitlos berühmten Zyklus der „Goldberg-Variationen“ eines Johann Sebastian Bach annimmt, um über dieses Werk seine eigenen Variationen zu schreiben. Doch der Pianist und Komponist André Parfenov ist kein Künstler, der sich bange machen lässt, auch wenn er den höchsten Respekt vor den Großen der Komponistengarde hat. Wie aber geht man solch ein Werk an, wenn man sich schon den Titel „New Goldberg-Variationen“ einfallen lässt?

Schon die Introduction mit den gezupften und gestrichenen Saiten im klanglichen Gewand einer Harfe lässt André Parfenovs Eigenständigkeit erkennen, mag er auch den Klangmagien Bachs in der Melodik folgen. Die auf diese Einleitung folgende, von ihm abgewandelte „Aria“ in einer „Canone alla Quarta“ aus Bachs Feder vermag einen weiteren Hinweis geben, dass Parfenov nicht etwa einfach epigonal schreibt und sich Bach nur als Leitbild vorgenommen hat. Nein, Parfenov ist ein ganz eigenständiger Komponist, der mit seinen Variationen vollkommen eigenständige Gefühlswelten erzeugt und ebenso ganz eigene technische Voraussetzungen zugrunde legt, die der barocken Idee der Variationen auf der Basslinie folgen wie bei Bach. Aber er will mit den 12 Variationen, einer eingeschobenen „Ouvertüre“ und dem Finale zeigen, was in der Musikgeschichte geschehen ist – soweit dies in einem 30-minütigen Zyklus umfassend möglich ist.

Parfenov ist ein Kind seiner Zeit und als 1972 geborener Sohn einer Deutschen und eines Russen entsprechend musikalisch in unterschiedlichen Welten zu Hause. Das hört man in diesen „New Goldberg-Variationen“ entsprechend der Idee der Aufarbeitung unterschiedlicher Stile, die es zu integrieren gilt. Er will sich bei aller persönlichen Stilistik nicht freimachen von Einflüssen, sondern absorbiert diese auf ganz eigene Schreibweise, um Neues entstehen zu lassen.

Der eine mag Anklänge eines Nikolai Kapustin mit dessen komplexen, schichtweisen Klangvorstellungen und den Einflüssen einer Jazz-Idiomatik vernehmen (Variationen VII), der andere mag vielleicht ein wenig chopinsche Klangwelten erkennen (Variation IV).

Doch man muss den Variationen von André Parfenov aufmerksam lauschen, will man ihre komplette und durchaus komplexe Schreibweise erkennen: Oftmals nämlich schwingt Bachs Thema der Aria unterschwellig mit und ist für Parfenovs extrem kontrapunktische Schreibweise die Grundlage für seine Klangexegesen. Ja, da mag man sich in Variation III durchaus an die von der Natur inspirierten Impressionisten erinnert fühlen, will Ginastera, Schulhoff oder andere Komponisten-Vorbilder entdecken und doch: es ist immer wieder neu, was man da hört, auch wenn Parfenov deutliche Anleihen nimmt. Wie könnte ein Komponist von heute auch anders schreiben, will er sich nicht in atonale, postmoderne Aussagen verstricken, die die Emotionen der Zuhörer zu erreichen nicht imstande wären. Genau davon ist Parfenov weit entfernt: Er ist ein Komponist für ein Publikum, will mit seinen musikalischen Aussagen Wirkungen in den Ohren und den Gefühlswelten der Zuhörer erwecken, ihnen mit einer wunderbar lyrischen Melodik wie in Variation V einen wohligen Schauer über den Rücken jagen oder sie mit einer vorwärtsdrängenden Jagd über die Klaviatur wie in Variation IX atemlos zurücklassen. Nur ein Mal nähert er sich der Idee der seriellen Musik in Variation VI, doch selbst hier bleibt die Musik angenehm „hörbar“. Es wäre jedenfalls falsch einen heutigen Komponisten in den Bereich des Vergleichs zu drängen, nur um ein Schubladendenken zu befriedigen, das der anderen Seite eine Einordnung leicht macht und dabei die eigenständige Arbeit eines Komponisten aus den Augen verliert.

Was dem Komponisten in jedem Fall mit seiner brillanten Schreibweise in polyphoner, homophoner und selbst atonaler Technik gelingt, ist eine derartig variantenreiche Musik in den 12 Variationen, dass man mit Freude und Erstaunen am Ende dasitzt und sich fragt, warum man von diesem Komponisten bislang nicht mehr kannte. Und dann folgt – vor der wie im Original ebenfalls nun im Original erklingenden „Aria“ von Bach am Schluss – ein Finale, das so stringent in seiner Aussage ist und keinen Zweifel daran lässt, dass man mit André Parfenov einen Komponisten vor sich hat, der im Hier und Jetzt lebt und für ein Publikum Musik schreibt, die in ihrer Aussagekraft so einzigartig ist, dass man nur hoffen kann, mehr Klaviermusik in der Art der „New Goldberg-Variationen“ kennenzulernen.

„New Goldberg-Variationen“ ist ein Zyklus für Entdecker und Liebhaber jeglicher Art von Klaviermusik, und für solche, die großartige Inspiration mit wunderbarem Spiel hören möchten.

Wie sehr Parfenov sich bei allen Freiheiten seiner eigenen Schreibweise dem Urvater Bach verpflichtet fühlt, wie stark er diesem großen Vorbild aller folgenden Komponisten Tribut zollt, zeigt sich auch in der Einspielung der originalen Goldberg-Variationen, die von Bach als „Clavier Übung bestehend in einer ARIA mit verschiedenen Veränderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen“ bezeichnet wurden. Dabei ist Parfenov ein moderner Interpret am modernen Instrument und nutzt die wunderbaren Möglichkeiten des heutigen Flügels, um den in den „Veränderungen“ enthaltenen Emotionen Ausdruck zu verleihen. Immer ist seine Aussage sehr persönlich, so wie es eigentlich bei jedem Interpreten sein sollte. Parfenov hat nicht den Anspruch, eine allgemeingültige Interpretation abzuliefern, sondern bleibt ganz bei sich und lässt sich von Bachs Klangwelt zu seinen Interpretationen inspirieren. Damit folgt er dem Beispiel großer Interpreten, die allen Klavierliebhabern ein Begriff sind. Er „verbiegt“ den Notentext Bachs nicht, imitiert er eines der vielen famosen Vorbilder in seiner Art des Spiels, sondern kann eine durchgehend gültige, individuelle und in sich geschlossene Interpretation liefern, die überzeugt. Dass er zudem die Version der Variationen ohne die zahlreichen Wiederholungen wählt, passt perfekt zu seiner Sicht auf die Stringenz der Musik, die er auch in seiner Komposition verfolgt.

*Carsten Dürer*

## VORWORT DES KOMPONISTEN UND PIANISTEN

Jeder von uns, der eine gewisse Zeit mit der Untersuchung von Bachs Musik verbracht hat, kommt früher oder später zu vertikal-horizontalen paradoxen Erkenntnissen: Seien es komplizierte lineare Stimmverflechtungen in seinen polyphonen Fugen oder die Durchführung eines strengen zweistimmigen Kanons, eingeengt in der Zeitspanne eines unerbittlichen mathematischen Algorithmus – überall bewundert man die unglaubliche Durchsichtigkeit und Determination des vertikalen Klanges.

Als Komponist habe ich mir oft die Frage gestellt: Womit hat Bach begonnen, als er seine Werke kreierte: Mit der Vertikalen oder mit der Horizontalen? Das Schreiben des linearen Kanons verlangt vom Komponisten eine äußerst vorausschauende Arbeitsweise in jedem Melodieverlauf, da die auf die Vorstellung des Themas folgende zweite Durchführung mit einer Verspätung (sagen wir z.B. in Form eines halben Taktes) bei jedem Intervallsprung zu einer Verzerrung des musikalischen Materials führen kann. Also erzeugt eine schlecht geplante horizontale Konstruktion einen nicht überzeugenden vertikalen Klang. Bedeutet das, dass Bach mit der Horizontalen begonnen hat? Verließ er sich auf die folgenden, zufälligen Ereignisse in der Konsonanz-Vertikalen? Wenn dem so wäre, dann müsste über die Hälfte seines architektonischen Aufbaus voller unstimmgiger dissonanter „Ecken“ sein, die unausweichlich ins Auge springen würden. Allerdings ist es genau umgekehrt: Bachs Harmonie und auch seine Modulationen und Tonalitätsverhältnisse wirken zuerst und unmittelbar auf den Hörenden. In seiner Musik ist alles logisch und einzigartig durchdacht.

Den musikalischen polyphonen Aufbau von der Vertikalen zu beginnen, ist meiner Meinung nach rein technisch unmöglich, weil die Ausgangsdaten der Gleichung nicht gegeben sind. Also brauchen wir ein Thema (Melodie) und die darauf folgende Transformation in Form eines Kanons, um die Schönheit des Prozesses erst aus ästhetischer und danach aus mathematischer Sicht zu verdeutlichen.

Womit also hat Bach seine Werke begonnen? Er hätte niemals die Zeit dazu gehabt, den Weg der vergleichenden Experimente, bestehend aus tausenden Variationen der (vertikalen) Kontrapunkte, zu gehen. Er stellte sich höchstwahrscheinlich zuerst das konkrete

Thema vor, dessen Verspätung von zum Beispiel drei Schlägen, dessen folgende Exposition in beispielsweise spiegelverkehrter Form oder im Rückwärtsgang und auch das Intervall, mit dem der Kanon beginnen sollte: Terz, Sext oder Quint. (Natürlich wäre es absolut langweilig, den Kanon mit demselben Ton zu beginnen!) Man füge den strengen Rahmen egal welcher Musikform hinzu, angenommen der Variationen, wobei die gesamte Architektur von der Basslinie dominiert wird, und das war's... Ein durchschnittlicher menschlicher Verstand hat hier nichts verloren! Mit den Gedankenspielen des Leipziger Kantors könnte kein modernes Computerprogramm konkurrieren. Eine unvorstellbare Menge an verschiedenen Zusammensetzungen – vergleichbar mit einem Quantenfeld aus der Physik, mit seinen Atomen und auch mit deren Vektorrichtungen oder Transformationen – und nur bestimmte von ihnen führen zu einer Musikapotheose (Michelangelo sagte einst in Zusammenhang mit seiner David-Skulptur: „Ich entfernte alles Überflüssige...“).

Ich versuche natürlich nicht, die Tiefsinnigkeit von Bachs polydimensionalem Denken zu bewerten, stattdessen bewundere ich seine geniale Intuition und möchte nur eine Sache verstehen: Woran dachte er, als er auf ein leeres Notenblatt blickte? Womit begann er? Mit der Horizontalen oder der Vertikalen? Melodische Linearität oder Akkord-Konglomerat? Oder sind vielleicht die Begriffe Materie oder Geist angebracht?

*André Parfenov*

## ANDRÉ PARFENOV

André Parfenov wurde 1972 als Sohn einer deutschen Mutter und eines russischen Vaters in Königsberg, dem heutigen Kaliningrad, geboren. Man entdeckte schon früh sein außergewöhnliches musikalisches Talent, zu dem auch das Improvisieren auf dem Klavier gehört. Als die Familie später in die weit entfernte Stadt Ufa übersiedelte, bekam er einen der raren und begehrten Ausbildungsplätze an einem Musikgymnasium. Dies machte später den Weg frei für ein Klavierstudium am weltweit renommierten Moskauer Tschaikowski-Konservatorium. Aus familiären Gründen übersiedelte der junge Pianist im Alter von 22 Jahren mit seinen Eltern und Geschwistern nach Deutschland. Er studierte an der Essener Folkwang-Hochschule und erhielt im Jahr 2000 das Konzertexamen mit Auszeichnung. André Parfenov hat bereits mit vielen namhaften Orchestern gespielt, unter anderem mit den Moskauer Sinfonikern, den National-Sinfonikern Brasov, den Niederrheinischen Sinfonikern und der Neuen Philharmonie Westfalen.

Zu den häufig durch ihn interpretierten Werken gehören Tschaikowskis Klavierkonzert Nr. 1, Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3, Beethovens Klavierkonzert Nr. 5, aber auch George Gershwins „Rhapsody in Blue“. Parfenovs Soloauftritte sind auf bislang vier Solo-Alben dokumentiert. Ebenso weitete er immer mehr auch seine kompositorischen Experimente aus, schuf etwa eine viel beachtete Hommage an Maurice Ravel für die linke Hand oder kreierte ein eigenständiges Finale für Johann Sebastian Bachs unvollendete Quadrupel-Fuge. 2015 fand die Uraufführung eines von André Parfenov komponierten Violinkonzertes statt, das er Vadim Repin gewidmet hat. André Parfenovs universelle musikalische Fähigkeiten führten zu einer Festanstellung am Theater Mönchengladbach/Krefeld. Als Komponist und Pianist mit weitem Erfahrungshorizont gestaltet er sämtliche Sparten und Inszenierungen und hat viel beachtete Ballettmusiken zu den Choreografen von Robert North geschaffen. 2013 wurde André Parfenov mit dem Sonderpreis für Komposition der „Ensembliä Mönchengladbach“ ausgezeichnet. 2014 erhielt er den „Theater-Oscar“ der Rheinischen Post für seine Ballettmusik zu Robert Norths Choreografie „Verlorene Kinder“. 2013 empfing André Parfenov Titel und Medaille „Verdienter Künstler von Baschkirien“ durch den baschkirischen Präsidenten. Weitere Ballettmusiken zu „Chagall-Fantasie“ und „Pinocchio“ folgten in kurzen Abständen. Elmar Lampson, Komponist und Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg schrieb in einem Brief zum ersten gemeinsamen

Album des Parfenov Duos: „Ich bewundere die Kunst des Komponisten André Parfenov zutiefst, den Reichtum seiner Fantasie, die Tiefe seines Ausdrucks, seine ungezügelte Kraft. Er setzt die Tradition des Komponisten-Virtuosen fort [...]“.

Seit 2015 ist André Parfenov zudem Dozent an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. 2009 traf er auf Iuliana Münch. Zusammen haben sie das Parfenov Duo gegründet und pflegen seitdem eine intensive künstlerische Zusammenarbeit bei der Schöpfung neuer Werke und ihrer Präsentation in unkonventionellen Konzertprogrammen. Zu André Parfenovs Leidenschaften gehört es seitdem, Musik für die Violine zu schreiben und so „über das Klavier hinaus zu wachsen“, wie er es mit eigenen Worten beschreibt.

Dank an...  
Kulturministerium von Baschkirien  
Kulturministerin Amina Ivniewna Schafikova  
Direktion "Städtischer Konzertsaal Ufa  
Direktor Almas Rasichowitsch Saetov  
Foto und visuelle Gestaltung:  
Marco Borggreve, Karimov Ildar Mudarisowitsch  
Dramaturgie: Carsten Dürer, Ulrike Aistleitner  
Tonmeister: Michail Kuzmishev, Christoph Schulz

André Parfenov



# THE GENESIS OF THE GOLDBERG VARIATIONS

## J.S. BACH – A. PARFENOV

8.551399

### Johann Sebastian Bach Goldberg Variations, BWV 988

1	Aria	1:55
2	Variatio 1	1:02
3	Variatio 2	0:51
4	Variatio 3 (Canone all' Unisono)	1:16
5	Variatio 4	0:54
6	Variatio 5	0:41
7	Variatio 6 (Canone alla Seconda)	0:39
8	Variatio 7 (al tempo di Giga)	1:17
9	Variatio 8	0:58
10	Variatio 9 (Canone alla Terza)	0:51
11	Variatio 10 (Fughetta)	0:50
12	Variatio 11	1:17
13	Variatio 12 (Canone alla Quarta)	1:11
14	Variatio 13	2:10
15	Variatio 14	1:07
16	Variatio 15 (Canone alla Quinta)	3:30
17	Variatio 16 (Ouverture)	1:34
18	Variatio 17	1:03
19	Variatio 18 (Canone alla Sesta)	0:49
20	Variatio 19	0:57
21	Variatio 20	1:00
22	Variatio 21 (Canone alla Settima)	1:30
23	Variatio 22 (Alla breve)	0:52
24	Variatio 23	1:07
25	Variatio 24 (Canone all' Ottava)	1:07
26	Variatio 25 (Adagio)	4:52
27	Variatio 26	1:02

28	Variatio 27 (Canone alla Nona)	1:41
29	Variatio 28	1:19
30	Variatio 29	1:21
31	Variatio 30 (Quodlibet)	1:13
32	Aria da capo	2:13

### André Parfenov

#### New Goldberg Variations (Carsten Dürer gewidmet)

33	Introduktion	1:38
34	Aria (Canone alla Quinta)	2:37
35	Variation 1 (Quarten)	1:49
36	Variation 2 (Canone una struttura ritmica)	1:15
37	Variation 3 (Tonale arpeggio)	1:48
38	Variation 4	1:18
39	Variation 5	2:53
40	Variation 6 (Serie)	0:39
41	Ouverture (Kirchenglocken)	2:41
42	Variation 7	1:19
43	Variation 8	2:38
44	Variation 9 (Interludium)	0:55
45	Variation 10 (Tonalität Definition)	4:46
46	Variation 11 (Sides of the Eternal Romanticism)	4:07
47	Variation 12 (Toccatà)	2:09
48	Finale	2:45

Total Time: 79:50

© & © 2019 Naxos Deutschland GmbH  
Booklet notes in German  
www.naxos.de • www.naxos.com  
Made in Germany

  
**C. BECHSTEIN**

GEMA

DDD

© 05537

  
**NAXOS**

  
7 30099 13993 9